

Windstille & Sturmzeiten

Evas 13

Meine Lieben!

Nicht, dass ihr denkt, wir wissen nicht mehr, welches Thema wir zum Inhalt des Abends machen sollen, und deshalb über das Wetter sprechen. Nee, Nee. Das Thema in etwa stand zwar schon fest, aber den genauen Titel des Abends suchten wir noch. Da stand das Bergstadtfest vor der Tür und auf der Bühne am Obermarkt fand am Sonntag ein Open Air Gottesdienst statt. Wer erinnert sich? Rechtzeitig zur Predigt ging ein fester Platzregen über dem Petriplatz nieder und alle, die weniger nass werden wollten, mussten sich eng unter dem Zeltdach tummeln ... und der Predigt lauschen! Es gibt sie, die Stürmischen Zeiten in unserem Leben und wir werden auch alle mal tüchtig nass oder gar durchgeweicht. Und da fiel uns das Thema ein: Sturmzeiten und Windstille.

Im Urlaub hatte ich ein Erlebnis. Wir waren an der Feldberger Seenplatte und eines Abends braute sich ein ganz merkwürdiges Spiel der Gewalten zusammen. Ich brachte gerade die Kinder zu Bett, welche wegen des nahenden Gewitters nicht gerade erfreut waren. Die Fenster und Türen waren angelehnt und plötzlich zog ein Sturm auf. Ich lief, die Fenster zu schließen, weil die Türen schlugen. Unsere große Tochter meinte, sie habe zu Jesus gebetet, dass er den Sturm wegnimmt. Mein Mann war draußen um den Naturgewalten zuzusehen und er erzählte, dass, als die Windböen aufkamen sich die Wolken über uns zu drehen angingen (wir wohnten in einem Bungalow!) ... und es sich plötzlich anders überlegten. Und ich bin überzeugt, dass Karla in ihrem Hilferuf an die richtige Adresse, gehört wurde. Die Windhose ging ein paar Orte weiter zu Boden.

Zur Zeit herrscht in meinem Leben und Alltag gerade eher Sturmzeit denn Windstille. Oder sagen wir lieber es hat stark aufgefrischt. Seit Mitte September darf ich wieder etwas hinzuverdienen, sogar in meiner Branche, ein echtes Geschenk. Mein Jüngster ist in den Kiga gekommen, und verabschiedet mich manchmal mit einer Träne im Auge. Mein Mann ist gerade häufig dienstlich unterwegs gewesen und unsere Große signalisierte mir, dass ich für sie wohl gerade wenig Herz habe. Da bleibt man nicht immer entspannt und ruhig, sondern hinterfragt sein tun und lassen!

Trotzdem, bisher sind die Wogen um mein Lebensboot zwar manchmal hoch gewesen, jedoch nie sind sie ins Boot geschwappt und ich musste dafür sorgen, nicht unter zu gehen. Frederike hat uns im Interview vor der Pause von den mächtigen Stürmen ihres Lebens berichtet: Missbrauch, Gewalt in der Ehe, vom Tragen der Schuld der Eltern usw. Nicht jeder Sturm hat die gleiche Gewalt. Auch ist die Bootsgröße bei jedem verschieden: eine sitzt in einer Nussschale und droht schneller zu kentern als eine andere, welche auf einem Ozeanriesen durchs Leben schippert. Verluste, Ängste, Missbrauch, Gewalt, Krankheiten, Erschöpfung, Überforderung, sie alle und es ließe sich fortsetzen, lassen unser Lebensboot ächzen, stöhnen und kollern. Was tun, wenn der Sturm so groß ist, dass unser Lebensboot zu sinken droht?

Zu Beginn des Abends waren wir unterwegs in einem Boot mit vielen jungen Männern. Und diese sind, ohne dass sie es vorher sehen konnten in einen mächtigen Sturm geraten. Das war mit Sicherheit kein raues Lüftchen, das war ein mächtig gewaltiger Sturm und in sicher manchem der Bootsinsassen begann die Todesangst zu toben. Ja, sie waren in einem kleinen Segelboot auf einem See unterwegs und von jetzt auf gleich gab es einen so großen Wellengang, dass das kleine Boot wild hin und her schlug, die Wellen ins Boot klatschten, sicher alle nass wurden und das weit weg vom Ufer! Wer da ins Wasser fällt, so dachten sie sicher, hat gegen null Chancen. Und sie hatten noch so viel vor, wollten noch so viel erreichen und lernen, vielleicht auch noch einiges klären oder weitergeben. In Ihrer Not riefen sie einen ihrer Passagiere, welcher vollkommen unbeeindruckt vom Wetter und Seegang geblieben war. Jesus, ja, sie hatten ihn in ihrem Boot. Und das war letztlich ihre Rettung! Sie schrien ihn an: „wach auf, wir gehen unter!“. Und was ist die Antwort? Warum habt ihr Angst, ich bin doch da! Und er steht auf und befiehlt gegen den Wind, er soll still sein und ... es ward still. Spiegelglatte See!

Ich finde es eine Geschichte, nicht nur für Kinder! Sie will zu uns sprechen, nein, Gott will durch sie zu uns sprechen, da sie in seinem Wort an uns, der Bibel, zu finden ist. Was war der sogenannte Knackpunkt. Die Sturmstillung hat letztlich zwar das Leben gerettet, aber ich finde, noch wichtiger ist, dass Jesus mit im Boot saß! Und dass sie sich ihm anvertrauten. Da frage ich mich selbst, sitzt er auch in meinem Lebensboot? Habe ich den Mut, muss man schon fast sagen, ihm meine Ängste entgegen zu schreien? Ja, darf ich das denn überhaupt? Ja, das darf ich, ich darf schreien! Er will dass ich auf Ihn zukomme, die Tür von innen aufmache. Nur von dieser Seite hat sie einen Knauf! Und dann kann er seine göttliche Macht ausspielen. Und ich habe schon wirklich viele Wunder gehört, wo Menschen sich eben in ihrem Sturm an Gott geklammert haben und geschrien und er hat die Hand gehoben und gesagt „Schweig still“. So wie es auch Frederike berichtet hat, hat sich Ich Leben gewendet, die Stürme sind still geworden. Es sind sicher auch Frauen da, welche geschrien haben und es kam keine Reaktion. Warum, das weiß Gott allein. Aber ich weiß, dass wir ihm nicht egal sind, vor allem nicht, wenn wir in Not sind.

Ganz besonders ist die Stille nach solch einem Sturm. Sie ist so groß. Stürme im Leben wird es immer geben. Das war auch in den Gedichten zu hören. Wir als Kunstwerk, welches auch mit Blessuren zum genialen Werk wird oder auch das Trainingsbuch, welches ähnlich wie Jesus im Boot, schon bereit liegt und Gott weiß, wir schaffen es!

Ich will die Sturmzeiten nicht kleinreden. Manchmal ist einem sicher auch gar nicht nach Gott zumute, da ist man vielleicht eher wütend auf ihn, weil man sich verlassen fühlt, die Messlatte wieder voll gegen das Bein bekommen hat, Todesangst hat. Dennoch, wir müssen uns bewusst machen, dass Jesus auf unseren Hilferuf wartet, wenn er schon in unsrem Boot sitzt. Und wenn nicht, dass wir ihn mitnehmen müssen, ihn einladen. Und, wir dürfen auch für andere Schreien! Dass sollten wir ganz und gar nicht vergessen!!!